

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Hafner Josef:

### Ehe.

Als wir heirateten, war meine Frau das frischeste Mädchen. Ihre Wangen glühten immer. Seit der Geburt unseres Kindes kränkelt sie.

Der Arzt sagte mir, ich müsse sie schonen. Ich befolge diesen Rat, obwohl ich weiss, dass ihr das nicht helfen kann. Es steht schlimm um sie, doch ich tue alles, um ihr Leben zu fristen. Ich entbehre an ihr die Sinnlichkeit und gerade ihre sanfte Sinnlichkeit reizt mich.

\* \* \*

Wenn ich mit der Hand über ihr blondes Haar streiche, dann ist mir so, als berührte ich ihre Seele selbst, so sanft und weich ist diese blasse Frau in meiner Ehe geworden.

Seit einem Jahre haben wir uns nur ein einzigesmal geliebt, wie sich Eheleute lieben. Ich weiss genau, wie es kam.

Ich sass wie heute am Fenster, sie lehnte ihr Haupt an meine Brust, und ich küsste ihr das Haar — das ist ja seit langem die einzige Zärtlichkeit, die wir uns erlauben dürfen. — Hernach sah sie immer so sehnsüchtig in den Park hinab, zu den frischen, grünen Tannen.

»Das sind gesunde Bäume!« seufzte sie oft. »Gesunde Menschen!« klagte sie dann. Und einmal fragte sie: »Ist es wahr, dass man wieder gesund wird, wenn man das Blut einer jungen Tanne trinkt?«

In dieser Stunde war es, als ich sie fest an mich zog und ihr sagte: »Blasse Elli! Geh' zu den grünen Tannen und trinke ihr Blut! Dann wirst du wieder rot, rot!« Da machte sie sich los und ging. Ich presste die Stirne an die Fensterscheiben und schloss die Augen: ich empfand nichts als Mitleid mit dem armen Geschöpfe. Als ich aufsaß, stand Elli unten bei den frischen Tannen und jubelte: »Ich bin so gesund, wieder gesund!« Und ihre Wangen waren rot geworden, rot, rot! — — — — —

Von den grünen, frischen Tannen sprach sie seitdem nicht mehr.

Morgen, wenn wir wieder beim Fenster sitzen, will ich sie wieder zu den grünen Tannen schicken!

